

Hans Rudolf Niederhäuser

12. April 1914 bis 25. Februar 1983

Durch fast ein halbes Jahrhundert hindurch ist Hans Rudolf Niederhäuser mit innigster Hingabekraft und unermüdlichem Fleiß für die Anthroposophie in der Rudolf Steiner-Schulbewegung ununterbrochen tätig gewesen. Nach dem vollendeten staatlichen Lehrerseminar wollte er, 21 Jahre alt, mit Albert Schweitzer, seinem Lebensvorbild, nach Lambarene fahren. Da hörte er einen Vortrag von Conrad Englert, der lebensbestimmend, schicksalsordnend wirkte, so dass er als Klassenlehrer in der Rudolf Steiner-Schule in Zürich seinen geistgemäßen Weg sofort beginnen konnte.

Diese entscheidende Begegnung, die zur Anthroposophie, zu Rudolf Steiner und zum lebenslangen Dienst für die Waldorfpädagogik führte, ist in ihrer Färbung für die Wesensart Hans Rudolf Niederhäusers charakteristisch. Conrad Englert war ein sehr wirkungsvoller, schöpferischer und auch kämpferischer Mensch. Er wirkte auf viele Menschen stark anziehend oder auch stark abstoßend. Viele sahen aber nicht durch das Vordergründige zu der eigentlichen, esoterischen Seite seiner Wesenheit hindurch. Gerade diese esoterische Seite in der Wesenheit Conrad Englerts wurde von Hans Rudolf Niederhäuser sofort wahrgenommen, und bildete für ihn das Tor zur Anthroposophie. Er ist mit Conrad Englert auf das allerintimste geistverwandt. Und dies war auch für Conrad Englert bewusst. Als ich vor mehr als 40 Jahren Hans Rudolf Niederhäuser noch nicht getroffen hatte, lernte ich ihn zuerst durch Conrad Englert kennen. Mit besonderem Nachdruck sagte mir Conrad Englert, dass ich auf Hans Rudolf Niederhäuser hinschauen sollte: «Das ist ein Vorbild der wahren Begeisterung für die Sache». Nur allzuoft flammt die Begeisterung, aber verbleibt im Selbstgenuss zu Nichts führend. Nicht so bei Hans Rudolf Niederhäuser. In seiner Seele loderte die Flamme der Begeisterung still für die Sache, das Persönlich-Allzupersönliche verbrennend, und die Sache fruchtbar realisierend. Es ist der Geist des Weihespruches der Tempelritter:

«Es muss sein Sondersein und Leben opfern,
wer Geistesziele schauen will
durch Sinnesoffenbarung;
wer sich erkühnen will,
in seinen Eigenwillen
den Geisteswillen zu ergießen.»

Dies war der esoterische Charakterzug bei Conrad Englert und auch bei Hans Rudolf Niederhäuser. In seiner verschlüsselten Novelle «Das Geheimnis des alten Turmes» hat er in schlichter Weise vieles von dieser inneren Seite seines Wesens durchscheinen lassen. Durch die Geistverwandtschaft und ständige Zusammenarbeit mit Conrad Englert war es selbstverständlich, dass Hans Rudolf Niederhäuser nach dem frühen Tode Conrad Englerts (1945) die Redaktion der Zeitschrift «Die Menschenschule» übernahm. In bescheidener Weise nannte er sich bei dieser Übernahme «Derzeitiger, verantwortlicher Herausgeber und Redaktor». Durch 37 Jahre hat er sodann mit eiserner Durchhaltekraft sich um diese Arbeit bemüht, und auch den Ausdruck «Derzeitiger Redaktor» bewusst bis zur letzten Nummer behalten, unvermerkt dadurch sagend: «Es geht nur um die Sache. Wenn jemand kommt, und die Sache besser betreuen kann, trete ich sofort zurück.» Dass er dann auch den Nachlass von Conrad Englert betreuen sollte, war geistgemäß und selbstverständlich. Über seine 30-jährige Tätigkeit als Klassenlehrer in Zürich hinaus, wuchs er bald mehr und mehr hinein in die Leitung der «pädagogischen Arbeitsgruppe» am Goetheanum, die von Conrad Englert geleitet wurde und wo Hans Rudolf Niederhäuser nach 1945 vieles von dieser Leitungstätigkeit einige Jahre hindurch betreute, so still und bescheiden, dass man kaum bemerkte, dass er es tat. Aber die Arbeit wurde in sachgemäßer Art vollzogen. Diese Arbeit wurde dann später in den pädagogischen Sommertagungen in Zürich fruchtbar weitergeführt, als die «pädagogische Arbeitsgruppe» am Goetheanum Ende der 40er Jahre aufgehoben wurde.

Durch die Redaktionstätigkeit für die «Menschenschule» entstand eine enge Zusammenarbeit mit Marie Steiner. Sie hatte früher Conrad Englert plein pouvoir in bezug auf die Herausgabe der Vorträge Rudolf Steiners in der «Menschenschule» gegeben. Er brauchte nicht um Genehmigung zu bitten, da er im voraus unbeschränkte Vollmacht für diese Herausgabe erhalten hatte. Nun übertrug Marie Steiner einen entsprechenden Auftrag der Herausgabe der Vorträge Rudolf Steiners an Hans Rudolf Niederhäuser, zunächst für die «Menschenschule», dann aber erweitert innerhalb der Rudolf Steiner-Nachlassverwaltung, deren ständiger

und fleißiger Mitarbeiter er bis zu seinem Lebensende geblieben ist. In den letzten Wochen arbeitete er, krank im Bett liegend, an der revidierten Herausgabe der «Meditativ erarbeiteten Menschenkunde», und wünschte, dass ich jede auch nur kleinste problematische Stelle im Text mit ihm besprechen sollte. Die konkrete Zusammenarbeit mit Marie Steiner in den 40er Jahren ist ein Kernstück in seiner Wesenstätigkeit. Wenn er mir von der Arbeit mit Marie Steiner in den letzten Jahren ihres Lebens erzählte, leuchteten seine Augen mit innerer Wärme und Verehrung, indem er besonders bei ihrer hellwachen Genauigkeit in der Wahrhaftigkeit in bezug auf die kleinsten Einzelheiten verweilte. Es war wiederum die geistige Sachlichkeit, die das Nur-Persönliche zurückstellt.

Nur allzuleicht mag bei vielen Menschen eine scharfe Sachlichkeit kalt werden lassen. Das wurde sie nie bei Hans Rudolf Niederhäuser, weil sie von der tiefsten, wärmsten Verehrung der Qualitäten durchzogen war. Als er uns in Norwegen einmal besuchte, war es deutlich, wie er sofort tief in diese Natur sich hineinlebte. Man kann ja leicht in einer großartigen Natur begeistert werden, auch wenn man eigentlich nichts Genaues wahrnimmt. Er konnte aber genau schauen, so dass er die inneren Gestaltungskräfte der Natur wahrnahm. Schon in seiner Kindheit, geboren in Muri bei Bern, lebte er intensiv in diesen Kräften der Natur und hat sein ganzes Leben lang diese Fähigkeit weiter gepflegt.

Im pädagogischen Seminar am Goetheanum (später ausgegliedert als Rudolf Steiner-Lehrerseminar in Dornach) wurde Hans Rudolf Niederhäuser durch viele Jahre ein unerschütterlicher Mitarbeiter durch alle äußeren und inneren Schwierigkeiten hindurch. Er wirkte wie eine tragende Säule in dieser Arbeit. Es war ein großes Glück, dass er vor seinem Tode die Einweihung des neuen Gebäudes, und das erste Arbeitsjahr in diesen schönen, wohlgeeigneten Räumen miterleben durfte, nachdem wir sieben Jahre lang durch die allerschwierigsten Übergangssituationen uns hindurchgekämpft hatten.

In allen Lebenssituationen wurde mehr und mehr ein Grundmotiv für ihn die Realisierung der sozialen Gemeinschaft, «in Gegensätzen miteinander leben und arbeiten können» ohne die Wahrhaftigkeit zurückzustellen.

In dem Haus, wo er zusammen mit seiner Frau Daffi Niederhäuser-de Jaager und seiner Tochter Aurea Niederhäuser wohnte, war es auch in seinem Sinne, dass das ursprüngliche Privateigentum in eine Stiftung «Haus de Jaager» umgewandelt wurde, damit dieses architektonische Kunstwerk Rudolf Steiners, in der unmittelbaren Nähe des Goetheanums, zureichend für die Zukunft betreut und geschützt bleiben sollte.

Einmal traf ich ihn vor einer herbstlich rot-orangeglühenden Blutbuche. Er stand da in stiller Hingabe, diese Farben, wo Licht und Wärme den Stoff umwandelnd hervorleuchten, liebevoll anschauend. Ich dachte dabei: «Das ist ein Bild deiner treuen Seele, wo Geisteslicht und Wärme, eine Weile den Stoff umwandelnd, gewirkt haben.»

Erstveröffentlichung:

Nachruf in: **Die Menschenschule** Nr. 3/4, Zürich 1983

www.joergensmit.org ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond